



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

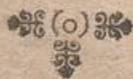
Poiré, François

Lucern, 1664

§. 11. Wie von den Jungfrawen sonderlich/ Mariæ nachzufolgen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Verzug in dieselbige stärken wolle: Es mögen die Welt Kinder ihnen einbilden/was sie wollen/ich wird einmahl kein andere Meynung haben/ als das/ wann wir uns also einschließen können/ alles von der Hand Gottes/ was es immer wäre/ anzunehmen/ wir eben auch der Günsten vnd Gnaden werden theilhaftig werden/ deren vor diesem die Heiligen Auserwählte Gottes theilhaftig worden seynd. Mein hartes vnemphindliches Herz mag mich verhindern/ so lang es will/ ich wird einmahl je Ende allezeit nach dem Stande der Liebhabereyen der ewigen Fürsichtigkeit eyfferen/ die mit Freuden in den Armen Gottes/ auff der Brust der liebe/ auff der Schoos der Warmherzigkeit ruhen; die in ihrem Gewalt die Brust der Süßigkeiten vnd Wollüsten haben; die keinen Vnwillen jemahlen gebehren/ vnd niemahlen anderst als durch ihren eignen Willen können abgesündert werden. Es wolle nun dergleichen bey dem Ursprung der wahren Wollüsten in Ewigkeit verbleiben! Von den Freuden dieses zeitlichen/ zu den Freuden des ewigen Lebens kommen! Daß Hoyt vnd die Gnaden/ die sie allbereit vnwüßent besitzen/ wohl vnd reifflich betrachten! Im Himmel mit dem Göttlichen Willen/ von welchem sie nichts auff dieser Welt hat absönderen können/ in alle Ewigkeit vereinigt seyn!



(a) Cuius vita inclita, cuius clarior illustrat. Eccles. (b) Eccles. 24. sunt Cinnamonum & Balsamum, &c. (c) Ibidem. ego quasi Vitis. (d) Serm. 1. de assumpt. sapa.

Vie von den Jungfrauen sonderlich Maria nachzufolgen.

1.

Ich weiß gar wol/ daß die allerheiligste Jungfrau die glanzende Sonn ist/ die die Straalen ihrer wunderbarlichen Exempels nicht allein in die ganze Kirchen (a) wie im Heil. Dreyen zu lesen/ sonder auch über alle deroseßigen Glieder absönderlich angestrichen thut. Ich weiß gar wol/ daß sie der wolriechende Samsamb (b) ist: Dessen Geruch in allen Dingen vnd Enden lieblich riechet. Ich weiß gar wol/ daß sie das schöne/ fruchtbare Aepfelzweig (c) ist/ die mit den Aesten ihres andernreichen Schirms die ganze weite Erde vnd überdeckt/ vnd mit dem liebevollen Thau ihrer fürtrefflichen Tugenden erlustigen thut. Ich erinnere mich auch gar wol/ daß ich bey dem H. Iudeonso (d) gelesen habe/ daß nemlich die Weibs-Persohnen sonderbahr schuldig seyen/ der allerseligsten Jungfrauen in ihren Tugenden nachzufolgen/ insonderheit darumb/ weil sie das weibliche Geschlecht/ dessen sie die fürnehmste vnd größte Ehr ware/ in einen so hohen ansehnlichen Stande gebracht hat: Welches mit Verach gibt/ ihnen sonderbar auffzuweisen/ wie sie in ihren Sitten vnd Gebarden die schöne Exempel ihrer Tugenden vnd Vollkommenheiten/ die sie ihnen hinderlassen/ vnd für die Augen gestellt hat/ erzeigen vnd denselbigen nachfolgen können.

2. Das erste Drey des weiblichen Geschlechtes

schlechts gehört den Jungfrauen zu; Von welchen der hochgelehrte H. Lehrer Eyprianus (a) sagt/ daß sie die schönste Blum des lustigarten der Christlichen Kirchen/ die Zierd vnd Glory der Geistlichen Grad/ der Glanz vnd Hoffnung der Heiligkeit/ daß niemahlen besudlere vnd verruffne Hauptwerck der Ehr/die wahre Abbildnuß Gottes/ die von dem allerreinsten Lämblein seines Sohns ganz natürlich abgemacht/der Wolschande der Herde vnfers Heylandis/ die Fremd vnd Wollust der Christlichen Kirchen/der allgemeinen Mutter der Christgläubigen seye; deren Fruchtbarkeit sich mehre/ je mehr sie Jungfrauen gebehre. Ich will hiemit den frommen Jungfrauen mit dem H. Idefonso (b) ein Spiegel für die Augen stellen/ je öfter vnd mehr sie in demselbigen schawen werden/ je lieber vnd glücklicher werden sie ihrem Bräutigam werden. Ein Spiegel der nichts anders sein wird/ als die glorwürdige Mutter dieses Bräutigams. Ich will ihnen ein Bild mit dem H. Ambrosio (c) weisen/ dessen in deme so vil Einien oder Strich/so vil Wunderding der Keuschheit vnd Exempel der Tugendten seynd. Ich will ihnen mit dem H. Johanne dem guldenen Munde (d) ein Lehrmeisterin geben/ die ein getrewe Hüterin vnd ein verlässigere Verwalterin des Schakes/ den sie bey sich tragen/ seyn wird. Diß wird die Fahnen trägerin der Jungfrauen vnd die fürrestliche über alle Jungfrauen seyn. Von deren man ehe die Natur vnd Substanz/ als den ehrtlichen Ehrenittel einer Jungfrauen nehmen wird: Dann wer ist jemah-

len so frech gewesen/ sagt der H. Epiphanius (e) der Mariam gen. ni/ daß er nicht als ob den Eittel der Jungfrauen darzu geleht oder darunder verstanden habe? Derohalben soll ein jeder wissen/ daß gleich wie Abraham den Nammen eines Friends Gottes/ welcher ihm niemahlen wird genommen werden/ verdient hat; zugleich wie der Patriarch Jacob genennet worden/ Israel/ daß ist so vil gesagt/ als derjenige/ der Gott sieht/ welchem man disen Ehren-Nammen auch nicht abnehmen kan: Eben mässig auch die allgeheiligste Maria der Höl vnd ihrem ganzen Anhang zu Trug vnd Spott ein Jungfrau genennet werde/ vnd ihren diser Ehrenittel/ so lang ein Creatur leben wird/ niemahlen werde genommen werden.

3. Warlich so vil sie Verdiensten gehabt/ daß sie ein würdige Mutter Gottes seye; so wol ist ihren auch anständig gewesen/ daß sie immerdar ein Jungfrau verbleibe. Das Heyl der Welt/ sagt der Heilige Ambrosius (f) vnd das Leben aller hat sollen von der Jungfrauen gebohren werden: der Heilige Bernardus (g) sagt wann Gott hat sollen empfangen werden/ so hat er nicht anderst/ als von einer Jungfrauen können empfangen werden; vnd wann ein Jungfrau hat gebehren sollen/ so ware es vonnöthen/ das diejenige (h) die der Welt den Heiligen aller Heiligen solte zu bringen/ nicht minder heilig an der Seel/ als an Leib wäre; darumben ihren zu diesem letzten Werck die Jungfrauschaft nicht weniger/ als zu dem ersten die Demuth gedient hat: Die Heil. Jungfrau sagt der Heil.

13

Anselm

(a) Lib. de disciplina & habitu Virginum Elos est iste Ecclesiastici germinis. (b) Serm. 1. de assumpt. Imisamini Virgines Matrem Domini que vobis sponsum genuit, immortalem. (c) Lib. 2. de Virginitate. sit vobis tanquam in imagine descripta Virginitas. (d) Serm. de B. Virg. (e) Serm. de Laudibus Virg. (f) Epist. 82. Virgo genuit mundi salutem. (g) Hom. 2. in Missa. Deum enim huiusmodi decebat nativitas. (h) Ibidem usigitur que sanctum sanctorum conceptura erat.

Anselmus (a) ware freylich schuldig sich zu befeissen dem Allmächtigen Gott / dessen sie ein Minister sein solte / gleich zu werden; vnd sich in der Keinigkeit mit dem jenigen / der die Keinigkeit selbst ist / zu vereinigen: Ja sie hat ihr Jungfrawschafft so hoch gehalten / wie der H. Gregorius von Nyssen (b) weißlich erwägt / daß sie als bald erschrocken ist / da man ihnen gesagt hat / daß sie empfangen werde: Ich weiß nicht / sagt weiters gemelter H. Lehrer / zu was sie sich entschlossen hätte / wie wol die Vorsichafft so ehrlich vnd fürnehmware / wann sie nicht versicheret gewesen wäre / daß sie an ihrer Jungfrawschafft kein Nachtheil zu ersorgen / vnd zu fürchten hätte. Was hette sie für ein schönere Lehr den Jungfrawen hinterlassen / Oder wie hätte sie dieselbige besser lehren vnd vnderweisen können? als das köstliche Klemens vnd der Keuschheit / über alle Reichthumen vnd Versprechungen der Welt zu schätzen / vnd zu lieben?

4. Fragt man jetzt in welchem Grad sie die Tugend der Keinigkeit besessen habe? So wird darauff antworten der Heil. Erzbisch off von Florenz (c) der in diesem dem Heil. Alberto dem Grossen nachfolgt vnd sagt / daß die Keinigkeit in der H. Jungfrawen so fürrefflich gewesen seye / daß ihr Keinigkeit mit keiner anderen Keinigkeit könne verglichen werden: Welten nemlich andere sterbliche Menschen für ihre Keinigkeit sich alle Stunde vnd Augenblick mit den bewaffneten Händen in der Vereinschafft halten müssen / damit sie sich wider die immerwährende Anlauff der Feinden beschützen vnd bewahren können; in deme sie offtet mahlen geschädigt werden / wie wol der Schaden nit gar zuzeiten gefärtlich ist / doch auch vilmalen angefochten werden / daß sie in Gefahr des

geistlichen Todes stehen (doch aber nennen wir die H. Väter in diesem alle diejenige an die durch sonderbare Gnust / in Gnaden Gottes bestärket seynd; wie solches den Apostlen vnd anderen Heil. Auserwählten Gottes geschehen ist.) Die glorwürdige Jungfraw aber seye aus aller Gefahr davon gewesen / vnd habe nicht können geschädigt werden; Ja sie seye von allem Streiten das vns durch vnserer verderbee Natur her kombt / befreye gewesen / weil die vnrordenliche Begierlichkeiten kein einzige Endemüß weder in ihrem Leib / noch in ihrer Seel mahlen haben erwecken können. Ermelte Lehrer erheben noch die Keinigkeit der seligsten Jungfrawen über die Keinigkeit der heiligen Englen; Dann die Keinigkeit der heiligen Jungfrawen / sagen sie / hat ihren nicht allein die Seel / sonder auch den Leib gezeihet / über daß so ist ihr Keinigkeit auch freywillig gewesen / dardurch sie zweiffels ohne großen Verdienst erworben hat / welches alles den Himmlischen Geisteren managen ehre. Ich hätte allhie ein schönes grosses Feld (d) mich in demselbigen zu erlustigen / wann ich zu vor nicht in zweyen oder dreyen vnderschiedlichen Drthen von der vnbestekten Jungfrawschafft der glorwürdigen Mutter Gottes / weitläuffig schon geredt hätte.

5. Damit wir aber neher zu dem jenigen kommen / daß noch weiters zur guten Lehr vnd Vnderweisung der Jungfrawen gehört / Auff welches sie ihr fürnehmstes Auffsehen haben sollen: So wüsse man / daß obgleich die glorwürdige Jungfraw wol gewüsse / daß Gott ein sonderbare Wacht für ihre Jungfrawschafft / vnd sie vnder dem Schutze der Heil. Englen / ja so gar des Königs der Englen / der sie in aller Sicherheit wol bewahrt hielte / nichts desto weniger

(a) De Excell. Virg. cap. 7. scilicet quod quanto sanctius eam seruares. (b) Hom. de Nat. Deum. (c) 4. part. III. 15. §. 4. (d) Tract. 1. cap. 3. §. 5. & cap. 5. §. 3. Tract. 2. cap. 2. §. 3.

er hat sie ihrer Seits auch allen müg-
 lichsten Fleiß angewent/ dieselbige zu erhal-
 ten/ vnd solches nicht mit minderer Sorg/
 als wann sie stehes mitten vnder den Feinden
 wäre; welches dem H. Gregorio von Neo-
 cesarea (a) Ursach zu sagen geben hat/ daß
 keiner jemahlen ein angezündte brünnende
 Ampel/ mit mehrerem/ fleißigerem Aufsehen
 durch die Winde getragen/ kein Hochzeit-
 rin sich jemahlen mehr beflissen/ das schöne
 Hochzeitliche Kleide zu erhalten/ als die
 gloriwürdige Jungfraw/ den Glanz ihrer
 Jungfrawschafft zu erhalten sich beflissen
 habe. Sie hat dessenwegen ihrer Jung-
 frawschafft zu besserer Sicherheit vier Zu-
 genden zu geben/ die allen Jungfrawen
 höchlich vonnöthen seynd/ wann sie den
 Glanz vnd Schein ihrer Jungfrawschafft
 erhalten/ vnd selbige nicht etwan in Gefahr
 setzen wollen.

6. Die erste von disen vier Zugenden
 ware/ daß die allerseitigste Jungfraw ein son-
 derbare Liebe zu der Einsamkeit vnd Ab-
 sänderung allerley Gemeinschafft habe/
 vnd alle Gesellschaften nicht allein die schäd-
 liche/ sondern auch die vnnorwendige abge-
 treiben/ vnd geflohen hat: Welches vil vn-
 verschiedliche Lehrer verurtheilt zu sagen/ daß
 das hebreische Wörtlein/ daß in der Prophe-
 zeyung des H. Propheten Esais steht/ in de-
 ren gesagt wird (b) (es werde ein Jungfraw
 empfangen) nicht allein einfältiger weis/ ein
 Jungfraw bedeuere/ sondern ein Jungfraw/ die
 sich wol verwahrt/ vnd einbeschlossen halter/
 vnd fleißig sorg zu ihrem Haus hat. Es
 hat die H. Jungfraw ihren solches der masen
 lassen angelegen seyn/ daß sie niemahlen den
 Fuß aus dem Haus gesetzt/ es wäre dann
 sach gewesen/ daß sie die Liebe vnd die Noth
 wegen den Nebenmenschen ihren darzu Br-

sach geben hätte. Vnd wann sie schon we-
 gen der Liebe/ oder Noth halber aus dem Haus
 hat gehn müssen; so hat sie/ sich so bald es ih-
 ren immer möglich ware/ gleich widerumb
 in ihr geliebtes Kämmerlein eingeschlossen:
 frage man den Heil. Evangelisten Lucam/
 wie sie die schwere Noth in Judam ver-
 richtet/ da sie ihr Freundin die H. Elisabeth
 heimgesucht? Er hat es fleißig ausgeruffen
 vnd gesagt; Sie habe die Noth mit allem
 ernst fortgesetzt/ habe sich auff dem Weg nie-
 mahlen auffgehalten; Vnd daß noch mehr
 ist (c) nach dem sie ohngefähr drey Monate
 lang im Haus Zacharie gewohnt/ habe sie
 sich vor der Geburt ihrer Freundin Elisabeth
 widerumb näher Nazeret begeben/ damit sie der
 vnnorwendigen Gesellschaft ihrer Freunde
 (d) Verwandten vnd Nachbarn ent-
 gehn vnd sich derselbigen entziffern könnte;
 dann sie wußte wohl/ daß so bald die Zeitun-
 der wunderbarlichen Geburt des H. Johan-
 nis Baptistæ erschallen wurde/ mentlich
 das Wunder zu sehen/ dahin lauffen wurde.
 Wann du die gloriwürdige Jungfraw/ sagt
 der H. Lehrer Ambrosius (e) für ein Vmb-
 läufferin wolest halten/ würdest du dich höch-
 lich betrogen: Dann gewonlich ist sie nit aus
 dem Haus gangen/ sie habe dan in den Tem-
 pel gehn wollen/ dahin sie doch niemahlen
 gehn wolte/ als in der Gesellschaft ihrer El-
 teren Freunden vnd Verwandten: Sie hat
 immerdar in ihrem geheimen Kämmerlein
 etwas gearbeitet/ oder gebettet/ vnd wann
 sie aus dem selbigen gehn wolte/ ware sie all-
 zeit mit guter Gesellschaft begleitet/ jedoch
 war sie von niemande besser versorget als von
 ihr selbst/ vnd keiner hatte mehr auff sie Ach-
 tung geben/ als sie selbst.

7. Man wolle mir nichts von der gleichen
 Gassenfegerinnen vnd vmbschwweifenden
 Mägd-

(a) Serm. 2. de Annunc. (b) 6. Cap. 1. (c) Mansit autem Maria. (d) Rupert. lib. 1.
 in Cant. (e) Lib. 2. de Virginitat. prodire domo nescit.

Wagblein sagen/ die immerdar Ohmeisentn den Füßen/ vnd Quecksilber im Kopff haben/ die nit in ihrer Kamer verbleiben mögen/ deren größter Trost ist/ wan sie hin vnd her lauffen vnd in alle winkel schleiffen können. Je mehr solche lauffen vnd suchen werden/ je weniger werden sie finden; vnd wölle G.D. das sie das jenige mit ihrem lauffen nicht auch ver-
 stehren / was zum besten in einem stillen/ eingezogen/ vnd von der Leirhen abgefün-
 deren Leben erhalten wird. Wann sie gleich wohl in einem solchen Wesen/ Mirackel vnd Wunderthaten begiengen/ wurden sie doch den Heil. Vätern niemahlen können zu glauben geben/ das sie keusch vnd rein wären. Man solte sie zu dem Tertuliano/ zu den H. Eypriano/ Hieronimo/ Ambrosio vnd anderen dergleichen fürnehmen Lehrern des geistlichen Lebens schicken/ damit sie von ihnen lehren könnten/ auff was Weis sie den Mütterer befehlen/ das sie ihre Töchterer auferziehen sollen: Sie werden ihnen gleich sagen (a) das/ wann sie mit der Dina auff die Gassen gehn wöllen (b) alldort zu sehen/ vnd geschehen zu werden/ alldort zu schwetzen vnd zu kurtweilen/ so könnte ihnen in gleicher Gestalt ergehn/ als diser vnglückseligen Tochter ergangen ist: Wann die Welt ihnen nicht Gespräch hal-
 tet/ die zu ihrem Vortheil seynd/ so geben sie der Welt Vrsach vnd Materie darzu: sie werden ihnen sagen/ sie hätten eben so weise Jungfrauen/ als sie seyen/ gesehen/ die durch gemeine leichtfertige Gespräch in Schandt vnd Ergernus grabten seyen: Das keiner gleich auff einmal zu grunde gehe; das es nit mehr/ als ein einziges kleines Hüncklein be-
 dürffe/ mit deme man ein grosses Gewr an-

zünden könne/ das villeicht niemahlen nach darnach ausgelöscht möge werden; sie werden ihnen sagen (c) das sich nichts mehr der Schamhaftigkeit vnd Erhaltung der Keuschheit schicke/ als ein sonderbahres zognes Leben; dann die Entäußerung vnd Vermeidung der Gemeinshaftren sehr rechte/ wohre Schul der Erbarkeit: Sie werden ihnen (d) sagen/ die einzige Dage von einem anderen geschehen zu werden seye allbereit der Keuschheit zu wider: Das ein einziger Anblick einer Manns Person vnd die geringste Liebe/ die man habe/ ihm angenehm zu seyn (seye einer gleich wol so ungeniam/ als sie immer wölle/ oder gedulden sie gleichwol nicht an böses) doch dergleichen Sachen nicht anderst seyn/ als ein Schwert/ Sich in das Herz der Keuschheit also/ das durch dergleichen Gemeinshaftren die Sinn/ das Gemüth nach vnd nach harte/ vnd sich nicht fast mehr schämen Sie werden (e) ihnen sagen/ das/ wann in dergleichen schädlichen Gesellschaften vnd Gesprächen begegnen vnd vorkommen werden/ nichts bessers vnd miltichers seyn/ als in ihren Häusern verbleiben: das man sich so wenig die Flug Zeichen des Adlas den Lüfften/ wann er geflogen/ oder die Zeichen des Schiffs auff dem Wasser durch welches es gefeglet; oder den Wunden der Schlangen auff der Erden/ übersehen sie geschiltchen/ sehen werde/ als man die Zeichen vnd Ertze der jungen Götter vor einer Jungstrawen Haus/ wann sie ihm die Porten vor der Nasen verschloffen sehen werde: Sie werden ihnen das Exempel der adelichen/ tugendreichen Jungstraw Assellæ (f) die von Rom gebürtig war

(a) S. Bern. Tract. de gradibus, Humil. grad. 1. (b) S. Hieron. passim. (c) Ambros. in hor. ad Virg. deest solitudo verecundiam. (d) Tertul. lib. de Velandis Virg. ipsa concupiscentia non laetandi. (e) Ita Gaspar. Sanctius interpretatur locum Salomonis Prov. 30. (f) Hieron. Epist. 15. ad Marcellam.

für die Augen stellen / die kein anders Pa-
radys / kein grösseren Lust auff dieser Welt ge-
habt / als wann sie einlig vnd allein in ih-
rem beschloffenen Kämmerlein hat sein kön-
nen; sie ware auch so weit von der Gemein-
schafft der Menschen / daß ihren alsbald die
Farb ins Angesicht stige / wann ihren / so
gar auch ihr eigne Schwester / die doch ein
keusche / reine Jungfraw / wie sie / ware / be-
gegnen thate. Endlich wurden sie ihnen
auch Wunderding von den H. Jungfra-
wen Agnes / Agatha / Cecilia / Lucia vnd
von vielen anderen sagen / die man niemah-
len auff offenen Plätzen oder Gassen gesehen /
als zur Zeit / da sie die Marter Erren er-
langt haben. Sie wurden beyneben sie er-
mahnen / daß / wann sie lieber den Weg
der leichtfertigen Länferinnen wurden nemen
wöllen / als dem Exempel dieser weisen
Jungfrawen folgen / sie alsdann auch
eher die Schmach vnd Dnehr der jenigen /
als die Ehr vnd Storz der warhafften vnd
beständigen Jungfrawen / zu erwarten haben
werden.

8. In dem sie aber dieser nachtrachten
werden / will ich ihnen / die andere Tugend
mit welcher die glorwürdige Jungfraw ihre
Jungfrawschafft bewahrt hat / anzeigen /
welche die Schamhafftigkeit vnd Zucht ge-
wesen ist. der H. Gregorius von Nazianzen
(a) lehret / daß ein solche Gleichheit das in-
nere mit dem äusseren habe / daß / wann das
innere wol geordnet seye / das äussere solches
auch sehen lasse: also daß man die Scham-
hafftigkeit in den Augen / die Bescheidenheit
in dem reden / die Ernsthafftigkeit im Gang /
die Gebühr in den Wercken vnd die Erbarkeit
in allen Beweglichkeiten des Leibs spüren möge.
In welchen die überzebenedeyte Königin der
Englen / wie der H. Epiphantus (b) Prie-
ster zu Constantinopel bezenget / ganz wun-

der vnd fürrefflich gewesen ist: Dann so
klein als sie noch ware / hat sie ihre Augen
auff kein Persohn jemahlen geworffen / daß
sie dieselbige begehrte habe sonderbahr anzu-
schawen; sie hat auch kein einige Würckung
oder That jemahlen bezangen / die in dem
geringsten hätte können für leichtfertig vnd
ungebühlich gehalten werden. Es ist ihre
Schamhafftigkeit den Menschen der massig
frembd vnd new fürkommen / daß alle Weisen
vnd Verständige vermeint haben / vnmüglich
zu seyn / daß sie auff der Erden möge grösser
gesehen werden: wir müessen bekennen / daß
dise Welt sie niemahlen ein so heiliges Ange-
sicht vnd so grosse Schamhafftigkeit gesehen
habe: Welches den H. Johannem Dama-
scenum (c) verursacht hat / die glorwürdi-
ge Jungfraw auff nachfolgende weis zu be-
grüssen / Ich komm zu dir / O unvergleich-
liche Jungfraw! allerfüßsiste Frucht / die von
der Schooß der H. Anna kommet ist! die
Lieber / die ich in dir tragen thue / bewegt mich
zu dir zulauffen: wie wird es mir aber müg-
lich seyn / daß ich die Sittsamkeit deines
Gangs / die Erbarkeit deiner Kleidung / mit
meiner Feder werde beschreiben können? Was
für Wort soll ich gebrauchen / die Lieblichkeit
vnd schöne demes Angesichts in dem / auch in
deinen sundigen Tagen / die Ernsthafftigkeit ei-
ner bestandenen Person erschind / außzulegen?
In deinen Kleidern hat man nichts weichs /
noch etwas sonderbars vnd seltsames / eben so
wenig / als in deinem Gang / Sitten vnd
Geberden gesehen; Dem Gegenwärtigkeit
vnd Anknuffe war aanz lieblich vnd doch
anschnlich; Die Manns-Persohnen hat-
ten kein Zugang zu dir; dessen der Schres-
cken / mit dem du überfallen bist worden / da
sich der Erzengel Gabriel vor dir gestellt / ein-
gnuzsame Zeuzanus ist; Also redt der H. Jo-
hannes Damascanus von der H. Jungfraw.

M m

Was

(a) Epist. 193. (b) Apud Niceph. lib. 2. hist. cap. 23. (c) Orat. de Nativ. Virg.

Was aber den Schrecken betreffen thuet/mit welchem die H. Jungfrau überfallen worden; so sagen, vñ fürnemme Lehrer/ daß der selbige nicht von dem herkommen seye/ weil sie ein Engel in ihrem Kämmerlein gesehen (dann es ware ihren nichts neues/ vñnd frembdes/ die Engel zusehen) sonder diß brachte sie in schrecken/ daß sie den Engel in Gestalt eines Jünglings oder Manns gesehen; welches ihren ganz frömbd vñnd felsamb fürkamme: Man nemme auch mit dem H. Piero Damiano (a) wohl in obacht/ wie sie die strenge ih. s. gewonliche stillschweigens so steiff gehalten habe; in dem sie diesem Göttlichen Gesandten kein eurtige Antwort hat ertheilen wollen/ biß er sie berichte/ vñnd ihr recht hat zu verstehen geben/ wie vñnd auff was Weiß der Allmächtige GOTT wolte seine Vorhaben/ gegen ihren/ in das Werk richten.

9. Allhie schickt der H. Ambrosius (b) alle Jungfrauen in die Schul/ zur Ehre vñnd würdigen Mutter Gottes/ in der selbigen die keusche Schamhaftigkeit zu erlernen/ vñnd zu wissen/ daß ein wahre Jungfrau alle Wort der Manns-Verzöhrnen verdächtig haben/ auch schamroch werden solle/ so oft ihren ein Mann begegne: Es ermahnt alda der H. Bernardus (c) die Jungfrauen/ daß das schönste Kleinod/ so sie tragen können/ ein erbarlicher züchtiger Wandel vñnd Geberden seyen: welches die H. Jungfrau Agnes die schöne rothblähe Farb/ die sich in den Wangen außtheilt/ genennt hat: da befehlt der H. Augustinus (d) den Jungfrauen/ daß sie behutsam mit den Augen seyen/ vñnd selbige niemahlen aus Thürwitz auff einige Verzöhrn werffen sollen.

wann man ihme fürwerffen wolt/ daß die wahre Keuschheit ihr Wohnung im Herzen der Menschen habe; daß auch diejenigen die sich die Keuschheit zuhalten entschlossen/ nicht in vilser Gesagen vñnd Ordnungen vñnd Mühen haben; wird er ihnen in dergleichen fürwarnden/ die allein von der Leichtfertigkeit herkommen/ bald das Maul verschoppen/ vñnd sagen: daß/ wann ein Jungfrau ihren Augen/ die Freyheit hin vñnd her zuschauen gebe/ er nicht glauben könne/ daß die Ebarkeit vñnd wahre Keuschheit in ihrem Herzen wohne: Es wird auch der H. Hieronymus den Jungfrauen (e) sagen: daß die Gesell- vñnd Gemeinschaften der Jungfrauen/ ihre liebliche Anblick/ verdächtig Drib/ vñnd den des Hauptis/ der Augen vñnd dergleichen Phantem/ ein Jungfrau in höchste Gefahr ihrer Ehr vñnd Reinnigkeit bringen thue: mit einem Wort: alle fürnemme Lehrer werden ihnen allhie zuschreiben/ daß vil Jungfrauen/ die man sonst für weiß vñnd klug gehalten/ sich verlohren haben/ vñnd zu Grund gangen seyen/ allein darumb/ weil sie sich herfür gebukt haben/ sich haben lassen/ sich in so grosse Freyheit eingelassen/ vñnd nicht gnugsam behutsam vñnd eingewogen gelebt haben. Der Weg der Leichtfertigkeit ist gar schlipffrig/ so bald einer den Fuch darauß seht/ ist zu fürchten/ er wärdere die Straß der ewigen Verdammnis.

10. Die dritte Tugend/ welche die Hell- Jungfrau ihrer Jungfrauschaft in einem treuen Verwalterin vñnd Gesell in zugehen/ ist die Messigkeit/ vñnd Abbruch in Speiß vñnd Trancß gewesen: in welchem/ wie der H. Ambrosius (f) bezeugt/ sie ihren selbst so

(a) *Serm. 3. de Nativ. B. V.* (b) *Lib. 2. in Lucam. Disc. Virginem moribus.* (c) *Serm. in signum magnum. gratissima gemma in diademate micans in capite stella hominis coronat.* (d) *Epist. 109.* (e) *In Vita S. Hilarionis tactus, loci, nutus, sibilus, motus in a Virginis sunt principia.* (f) *Lib. 2. de Virginit. quid ego exequar ciborum partem?*

streng gewesen / daß sie kaum das jenige hat
 nehmen vnd genießen wöllen / was zur erhal-
 tung der Natur hochnothwendig ware. Der
 H. Chrysostomus (a) sagt / sie seye gar zu-
 streng / übertriffe die Stärke der Na-
 tur / habe den König der Glorj bewegt /
 seinem eingebornen Sohn sie für ein Mür-
 er zugeben: von welcher Mäßigkeit der H.
 Hieronymus (b) schreibt / daß sie der massen
 geschmeitz gewesen seye / daß ein Engel von
 Himmel herab ihren täglich gewisse Nah-
 rung zutragen mtesen / damit sie die Zihl
 der Nothdurfft nicht überschreiten thäte:
 Er sagt auch / daß man nit gedencen solle /
 daß sie darumb so starcken Abbruch gehalten
 habe / damit sie dardurch die vnrordliche Vo-
 girtigkeiten ihrer Sinnen bequeltigen / vnd
 vnderdrucken möchete; dann sie habe die selbi-
 ge stets vnder dem Gehorsam der Vernunfft
 halten mögen; sonder habe solches ge-
 than / damit auch sie sich selbst der Vernunfft
 vnderwerffe / vnd gehorsamten thäte / zu
 vnserem Vnderrihte / daß die Nahrung auff
 kein anders Ende soll angenommen werden /
 als daß man dardurch den Leib erhalte; wie
 der H. Johannes Chrysostomus (c) spricht
 (der Seelen Flügel begehren / sich durch die
 Verachtung der gottseligen Dingen in die
 Höhe zu erheben / vnd über alle Anreizungen
 des irdischen Leibs zuschwingen) Mit güns-
 stiger Verwilligung / will ich auch noch eins
 sagen / daß / ob gleichwol die Glorwürdige
 Jungfraw für sich selbst die Begirtigkeiten
 ihres Leibs zudenmen / keiner Willen be-
 dürfft habe / weil selbige se vnd allzeit der
 Verunfft vnd ihrem gottseligen Willen vn-
 derworfen waren; mich nichts desto weniger
 billich beduncke / daß sie solches gethan habe /

damit sie durch ihr Exempel den Jungfraw-
 en zuverkehren gebe / wie höchlich diese Zu-
 gende der Mäßigkeit ihnen vonnöthen seye:
 Dann grüßlich den Jungfrawen kein größe-
 re Hilff vnd Beystand zu Erhaltung ihrer
 Keuschheit zukommen kan / als durch ermel-
 te Zugende der Mäßigkeit; damit sie ihren
 heimlichen Feinde schwächen vnd verbinde-
 ren können / daß ihme kein außertliche vnd
 frembde Hilff / ihnen zum Nachheil / zukom-
 men möge. Es haben die alte Heyden (d)
 solches reifflich beobacht / in dem sie den
 Wein / die Milch der Göttin der Vnkensch-
 heit / genennet haben: dardurch verstehen zuge-
 ben / was sie in H. Schrifft gelesen / die vns
 anzeigt / daß der Wein ein Nahrung des La-
 sters der Vnkenschheit seye. Seltsam vnd
 wunderbarlich ist / der H. Väter von die-
 sem rauhe / strenge Wort / die sie dessentwegen
 brauchen / insonderheit / wann sie den Jung-
 frawen zusprechen / anzuhören: Wann
 man vermeint / sagt der H. Hieronymus (e)
 daß ich rauglich seye einen Rath zu geben /
 vnd mein eigne Erfahrung verdene / daß
 man mit etwas glaube / so ist die erste Er-
 mahnung die ich gebe / die erste Bitt die ich
 thue / daß ein Bespons Jesu Christi vnseres
 Heylands / den Wein nit weniger meide / vnd
 stiehe / als das schädlichste Gift: Dis seynd
 die erste Frew-Flammen / welche die höllisch
 Geister / als wüedene Brenner / in vnseren
 Leib zuwerffen begehren / dardurch vnser jun-
 ges Alter zu verbrennen / vnd in Aschen zule-
 gen: Geiz / Hoffart / Ruhmsüchtigkeit / flügen
 gemeinglich so grossen Schaden nit zu: Dann
 selbigen Feinden vil besser vorzukomen / vnd
 sich darvor zuhüeren / als vor diesem / der sich
 stets in vnserer Haushaltung auffhalte;
 M m 2 vnd

(a) Orat. de Hypapanse. (b) Apud S. Bonav. Cap. 3. Medit. ad vita Christi. Et apud
 Vincem. Bellva. speculi, lib. 6. cap. 16. (c) Homil. 1. in Genes. (d) Athen. l. 10.
 Dipnos. cap. 15. Proverb. 20. luxuriosa res vinum. (e) Epist. 22. ad Eustoch. de
 Virginit. si quid in me potest esse consilij.



vnd vns in alle Drey vnd Gelegenheiten/das
hin wir vns begeben/ folgen thut. Wein vnd
Jugend/ seynd gleichsam ein zweyfache
Brunst/ geht nicht wol/ das Del ins Feuer
werffen/ das also dieses Laster ernehret werde/
welches vnseren Leib anzündt/ vnd die Seel
verbrennt: der H. Johannes Chrysostomus
(a) sagt mit wenig Worten/ daß er nicht
halten können/ daß dem überflüssigen
Trunck des Weins ergeben seye: andere Heil.
Väter sagen nicht weniger: Daraus die
Jungfrauen weitläuffig verstehen mögen/
was für ein Regel vnd Ordnung in ihrer
Speiß vnd Trunck sie halten sollen/wann sie
die schöne Blum ihrer Keuschheit/ vnd der
selben lieblichen Frucht/ den sie in allen Dreyen
ausgießen sollen/ erhalten wollen.

11. Die vierde der Heil. Jungfraw an-
hängige Tugend/ ist die Dnmüßigkeit ge-
wesen: das ist/ daß sie niemahlen im Müß-
sigang die Zeit verzehret/ sonder allzeit etwas
zu thun vnd zu arbeiten für sich genommen
hat. Es ware nemlich ihren nicht vnbe-
wußt (b) das Laster vnd Sünd durch Müß-
sigang/ gleichsam als bey gutem Wuth vnd
Kirche fett wurde/ vnd aus Mangel stetiger
Wbung die Starcken schwach wurden/ vnd
die Weise ihr Weisheit vertiehren: wie sol-
ches im starcken Samson/ vnd weisen Sa-
lomon zu sehen; die erhalten worden/ so lang
sie gearbeitet haben; so bald sie aber sich dem
müßigang ergeben habē/ sind sie andt/ Seel/
vnd Ehren zu Grund gange. Es frewd mich/
allen Jungfrauen zu gutem/ das jenige zu
erzehlen/ was die H. Väter vnd Lehrer vns
von der so wol innerlichen/ als äußerlichen
Geschäften vnd Arbeit der glortwürdigen
Mutter Gottes hinderlassen haben; damit
ich ihnen ein rechten Spiegel fürstellen kön-

ne/ in welchem sie sehen werden/ wie sie den
ganzen Tag hindurch ihr Zeit wol anleget
vnd sich des Müßigangs bemüßigen können.
Der H. Donaventura (c) hat solches/ etlich
aus den Schrifften des H. Hieronymi/ etlich
aus den Himlischen Offenbarungen der H.
Eusebii/ Andrea des Königs aus Do-
garen Tochter/ die ihren von der allerhöch-
sten Jungfrawen selbst geoffenbahret wor-
den/ zu sammen gezogen; vnd sagt also: daß
die glorwürdige Jungfraw gewöhnlich in
mutter Nacht auffgestanden/ sich vor dem
Drey/ auff welchem vor diesem die Arch. ist
ist der Troht Gottes/ geruht/ auff
Knye niedergeworffen/ alldort ein lange
im andächtigen Gebete zu gebracht/ vnd dan-
nach (zu geschweigen der Dancksagung/
sie ihme mit großem Lob vnd Benedigun-
gen gethan vnd geben; der Würckungen
Glaubens/ der Hoffnung vnd Liebe/ die sie ge-
nützt/ im brauch gehabt habe/ sieben Stück
Bott zu begehren. Erstlich die Tugend von
ihrem ganzen Herzen vnd Kräfften zu lieben.
Zum anderen ihren Nebenmenschen zu lie-
ben/ so vil vnd hoch G. D. solches befehlet
wie auch alles das jenige zu lieben/ was er be-
gehret/ von seiner wegen geliebt zu werden.
Drittens alles das jenige zu meiden/ vnd zu
hassen/ daß ihme zu wider/ vnd mißfallen
möchte: Viertens/ die Demuth/ Gedult/
Gütigkeit vnd andere Tugenden von ihme
zu erlangen/ durch welche sie ihrem
erliebtesten Bespons Lieb vnd angenehm
werden: Zum fünfften/ das Glück vnd die
Ehr zu haben/ die jenige/ die ein Mutter des
Schöpfers werden solte/ wie sie solches in
H. Schrifte gelesen/ mit ihren Augen zu se-
hen/ mit ihren Ohren zu hören/ vnd ih-
ren mit ihren Händen zu dienen. Zum
sechsten/ sein Hülf vnd Beystand ihr zu er-
theilen.

(a) In Cap. 1. Matth. (b) August. Serm. 16. ad fratres in eremo. (c) Alcius. Vita Christi
Cap. 3.

heilen / damit sie den Willen ihrer Vorgesetzten vnd Oberen vollkommenlich erfüllen könne: Endlich / vnd zum letzten / ihme das Heilighumb / daß er auserwöhlt / wie auch die Ambros / Leutvnd Diener des Tempels / in gemein sein ganges auserwöhle re Botck / befohlen sein zu lassen / selbige gnädiglich zu erhalten / vnd in seinem H. Dienst fort zu pflanzen: Nach verrichter diser Andacht / habe sie / nach kleiner Ruhe / Morgens früh sich widerumb auffgemacht / vnd abermahlt dem Gebett sich ergeben / so sich bis auf neun Uhr erstreckt habe: Nachmahlen bis auf Mittag habe sie ein Arbeit / wie es ihnen anbefohlen worden / für die Hand genommen / insonderheit / habe sie mit Seiden oder Wollen vil schöne Zierden zum Dienst des Tempels / als der Kunst sehr wol erfahrene / ausgearbeitet: Nach Mittag habe sie widerumb der Andacht vnd Geistlichen Debungen abgewarret / als dem Gebett / Lesung der H. Schrift / vnd der gleichen gottseligen Sachen / vnd zwar beständig / so lang bis endlich Abens der Heil. Engel ihren ihr kleine Zeits Erlabung zu gebracht habe: Nach diesem habe sie G. D. danck gesagt / gebenedeyt / vnd gebetten: darauff ein kleine Zeit im Gespräch mit den H. Engeln / die zu ihren kammen zu gebracht / alsdann widerumb ein wenig ihr Ruhe vnd Schiass genommen / welcher doch die stebliche Gespräch / die sie mit G. D. hatte / nicht verhindern thate: Also erzeller vns der Heil. Bonaventura von ihrer Weiß / Tag vnd Nacht zu leben: deme auch mit stimmt / was die H. Gregorius von Nyssen (a) Hieronymus (b) Sophronius (c) Andreas aus Creta (d) Jo-

hannes Damascenus (e) Germanus Patriarch von Constantinopel (f) Epiphanius (g) Georgius Erzbischoff zu Nicomedia (h) Cedrenus (i) Nicophorus (k) Petrus Damianus (l) vnd andere mehr geschriben haben. O wie ist die Zeit auff solche Weiß / so wol vnd glücklich angewent gewesen! O Leben! daß mehr einem Humilischen Engel als Menschlicher Creatur gleich ist! O wol erfüllte / wol angewente Tagzeiten / welche die Heilige Gottes nach dem Königlichen Propheten David also gewünscht habet! O heilige Werk! die alle ganz würdig seynd / daß sie der Majestät Gottes des Allmächtigen auffgeopfert werden! O lieblichen Gespräch vnd Ergötlichkeiten / welche den Stand eines Menschen / der in Armseiligkeit eines zergänglichlichen / sterblichen Leibs verpferdt ligt / wird überreffen! Ich weiß wol / daß kein Jungfraw zu solchem ganz gottseligen Leben werde gereichen mögen; nichts desto weniger werden sie doch die Gnad erlangen können / daß sie sich zu der Gesellschaft der Jungfrawen / die der auserwählten Gespons nachfolgen / zu gesellen vnd begeben können. Die übergebene Jungfraw geht vnd fliegt / laufft vnd springt über Berg vnd Thal / damit sie ihren allerliebsten erreichen möge: Also wölgende die übrige Jungfrawen gedencken / daß ob sie gleichwol der glorwürdigen Jungfrawen noch können / noch mögen gleich seynd; sie nichts desto minder / jemehr sie an den Tugenden zu nemmen werden / je mehr sie ihrer Königin nachzufolgen / sich befeissen werden.

M m 3

s. 12. Wie

(a) Orat. de Nat. Domini. (b) In Histor. Deipara. (c) In Epist. de assumptione. (d) Orat. 1. de Assumpt. (e) Lib. 2. fidei ortho. (f) In Encom. Deipara. (g) In Vita Virginis. (h) Orat. de Deip. oblatione. (i) In Compendio Historia (k) Lib. 1. Hist. Cap. 7. (l) Serm. 1. de Nativ. Maria. Christophorus à Castro Hist. Deipara. Cap. 3.